

KONZEPTION



Ev. Kindertagesstätte Mansbach

Hofstatt 13
36284 Hohenroda
06676/464
kita.mansbach@ekkw.de
www.ev-kita-mansbach.de

Stand: 01.08.2022

VORWORT

Mit dieser Konzeption wollen wir die pädagogische Arbeit und Angebote, sowie unsere Ziele darstellen und transparent machen.

In unserer Kindertagesstätte sollen alle Kinder miteinander leben, spielen und voneinander lernen. Dabei soll die Freude an der Gemeinschaft ihnen die Sicherheit geben, die es erlaubt, auch Krisen- und Konfliktsituationen zu bewältigen.

Der Bildungsauftrag unserer Kindertagesstätte besteht in einer ganzheitlichen Unterstützung der Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit der Kinder unter besonderer Berücksichtigung individueller, kultureller und religiöser Erfahrungen.

Unsere Konzeption ist eng an den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - bis 10 Lebensjahr (kurz: BEP) angelehnt. Unsere Kindertagesstätte ist somit kein Ort, an dem die Kinder in erster Linie nur Wissen aufnehmen, sondern ein Ort, wo die Grundlagen des lebenslangen Lernens gelegt und erweitert werden. Der Erfolg des Lernens hängt von den Entwicklungsmöglichkeiten ihrer sozialen und emotionalen Kompetenzen, den sogenannten Basiskompetenzen ab.

Unsere Konzeption wird im Team jährlich auf die momentanen Bedürfnisse von Kindern und Eltern unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen evaluiert. Dieser Prozess wird von den Fachberatungen der Diakonie Hessen unterstützt, gerade im Hinblick auf die Implementierung des Hessischen Bildungsplanes.

Unsere Einrichtung verfügt über ein Qualitätsmanagement angelehnt an Din EN 9001:2008.

Auch ein Schutzkonzept zur Kindeswohlgefährdung (§ 8a) wurde für unsere Einrichtung erarbeitet.

Die Eltern werden hierzu beim Aufnahmegespräch durch die Leiterin informiert.

VORWORT

INHALTSVERZEICHNIS

1. Rahmenbedingungen	
- Träger und Finanzierung	5
- Geschichte der Einrichtung	5
- Gesetzliche Grundlagen und Auftrag.....	7
- Art des Angebotes	8
- Lage und Einzugsgebiet	8
- Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren	8
- Öffnungszeiten	9
- Beiträge	10
- Personal	10
- Räumlichkeiten, Außengelände	11
2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen	
2.1 Unser Bild vom Kind	12
2.2 Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen	13
2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes	15
2.3.1 Bindung und Eingewöhnung	15
2.3.2 Offenes Arbeiten	15
2.3.3 Bildung und Lernen.....	15
2.3.4 Religiöse Bildung	17
2.3.5 Sprachliche Bildung	17
2.3.6 Partizipation	18
2.3.7 Gesundheitsförderung	18
2.3.8 Inklusion/ Integration.....	19
2.3.9 Beobachtung und Dokumentation.....	19
3. Pädagogischer Alltag	
3.1 Tagesablauf	20
3.2 Unternehmungen und Exkursionen	21
3.3 Feste und Feiern	21
3.4 Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit	
3.4.1 Bewegung und Sport	21
3.5 Übergänge	
- Vom Kindergarten in die Schule	21
4. Zusammenarbeit	
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	22
4.2 Kooperation mit den Schulen	23
4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	23

4.4 Zusammenarbeit im Team	23
4.5 Zusammenarbeit mit dem Träger	24
4.6 Öffentlichkeitsarbeit.....	25
5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung
5.1 Beschwerdemanagement	25
5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung / QM-System	25
6. Schlusswort	26
7. Freigabe.....	27

1. Rahmenbedingungen

Träger und Finanzierung

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die ev. Kirchengemeinde Mansbach.

Die Gemeinde Hohenroda finanziert einen maßgeblichen Teil des Defizites der Kindertagesstätte.

Geschichte der Einrichtung

Seit 1945 besteht die Kindertagesstätte Mansbach unter evangelischer Trägerschaft. Mit Ende der Hitlerzeit und des zweiten Weltkriegs waren überall auch soziale Strukturen zusammengebrochen. Die Mansbacher NSV – Schwesternstation stellte ihre Arbeit ein. Margarete-Gebhardt das Haus und Inventar an den damaligen Pfarrer Fritz Stalb.

In der Not übernahmen junge Frauen der Kirchengemeinde die Initiative und betreuten in der Poststraße 9 auf engstem Raum bis zu 80 Kinder, etliche davon im „Windelalter“. Bald wurde die erste „Kindergartentante“ Charlotte Stransfeld eingestellt. Sie führte die Einrichtung bis 1972 und wohnte selbst in der oberen Etage des Hauses. Schon damals waren Fort- und Weiterentwicklung von Arbeit und Ausstattung selbstverständlich. Beschrieb Charlotte Stransfeld ihr Dienstverständnis noch mit dem schönen Bild des Kindergartens mit blühenden Pflanzen, die es zu pflegen und zu fördern gilt, so wurden gleichzeitig von 1952 an im Rahmen eines Förderkreises Schriften zum Dienst an Kindern herausgegeben, ganz im Bewusstsein: **„Der Dienst an den Jüngsten ist eine wichtige Aufgabe der ganzen Kirchengemeinde“**. Hier waren die Schwestern des Pfarrers Paul Günter Fiebig federführend.

Um 1957 entstand der Anbau an der Südseite, gut zwanzig Jahre später wurde auch im ersten Stock ein Gruppenraum eingerichtet, so dass die 50 Kinder in zwei Gruppen angemessen betreut werden konnten. Im Jahr 1978 übernahm Christa Koch für die nächsten 30 Jahre die Leitung der Einrichtung.

Im Team wurden weiterhin zweigruppig 50 Kinder im schönen Holzhäuschen unter der Linde umsorgt.

Doch Anfang der neunziger Jahre zeichnete sich die Notwendigkeit eines Neubaus ab. Er erfolgte auf der gegenüberliegenden Spielwiese, die gleichzeitig zu einem großzügigen Abenteuerspielplatz umgestaltet wurde.

Vieles ist seitdem möglich. Eingeführt wurde die Mittagsversorgung der Kinder. Wir haben Raum für Integrationsmaßnahmen und können seit 2007 auch Kinder unter drei Jahren aufnehmen. Selbst für die „Krabbelgruppe“ der Gemeinde bleibt noch Raum.

Im Jahr 2007 haben wir das zehnjährige Bestehen des Hauses gefeiert, welches seitdem den schönen Namen „Zwergenparadies“ trägt.

Im Frühjahr 2008 übernahm Astrid Machalet die Leitung der Einrichtung und sie war federführend für die Errichtung einer Krippengruppe im Sommer 2009 verantwortlich. Nun konnten auch Kinder ab dem 1. Lebensjahr das Zwergenparadies besuchen.

Im Sommer 2017 wurde Astrid Machalet in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und Ingrid Ehse übernahm die Leitung der Kindertagesstätte.

Aufgrund der sinkenden Kinderzahlen wurde 2018 das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte verändert. Kinder ab dem 22. Lebensmonat bis zum Schuleintritt werden in zwei altersübergreifenden Gruppen betreut.

Im Sommer 2022 wurde das pädagogische Konzept der Einrichtung weiterentwickelt und den neuen Anforderungen angepasst. Nun mehr können bis zu 50 Kinder im Alter vom 22. Lebensmonat bis zum Schuleintritt in einem „Offenen Konzept“ betreut werden.

Herzlich Dank an dieser Stelle an alle, die uns wohlwollend und tatkräftig unterstützen, so dass in unserem Zwergenparadies in der Nachfolge Jesu gewirkt werden kann, der spricht:

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht“.

Dass Kinder eine ganzheitliche und segensreiche Wertschätzung erfahren, dass Ihnen Zugang zu Bildung ermöglicht wird und so unsere „Zwerge“ zu selbstständigen und gut vorbereiteten Kindern heranwachsen, fit für die Anforderungen des alltäglichen Lebens, verdanken wir engagierten Eltern, der politische Gemeinde Hohenroda und vor allem aber dem Einsatz unseres Erzieherinnenteams und aller Mitarbeiterinnen.

(Pfarrer Harald Krüger)

Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

§22 (2) SGB/VIII

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst **Erziehung, Bildung und Betreuung** und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§22 (3) SGB VIII).

In unserer Evangelischen Kindertagesstätte bildet sich **die soziokulturelle Vielfalt** der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§ 22 (3) SGB VIII). Die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan** (kurz BEP genannt) für Kinder von 0 – 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrages **arbeitet unsere Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen**. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Unsere Evangelische Kindertagesstätte kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und Familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule (§22a (2) SGB VIII).

Unsere Evangelische Kindertagesstätte übernimmt nach § 8a SGB VIII den **Kinderschutzauftrag**. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Angebot der **Evangelischen Kirchengemeinde Mansbach**. In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Unsere Evangelische Kindertagesstätte orientiert ihr erzieherisches Handeln an der **Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus**. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit den familienergänzenden Angeboten die

Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. (siehe auch: Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel)

Art des Angebotes

Bis zu 50 Kinder im Alter ab dem 22. Lebensmonat bis zum Schuleintritt können unsere Einrichtung besuchen.

Lage und Einzugsgebiet

Mansbach liegt in der Gemeinde Hohenroda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, im Bundesland Hessen, nahe der Landesgrenze zu Thüringen.

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus der Großgemeinde Hohenroda. Das sind vorrangig die Kinder aus Mansbach, Oberbreitzbach, Glaam und Soislieden.

Die Kinder aus Ausbach und Ransbach besuchen die kommunale Kindertagesstätte „Pfiffikus“ in Ausbach. Je nach Bedarf und Platzangebot können wir auch Kinder dieser Ortschaften aufnehmen.

Unsere Kinder wachsen in einer ländlichen und industriearmen Umgebung auf und sind in der glücklichen Lage in und mit der Natur zu leben.

Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren

§1 Aufnahme

- (1) In die Tageseinrichtung werden Kinder ohne Ansehen der Person, der Herkunft, der ethnischen Zugehörigkeit oder der Religion aufgenommen, die im Einzugsbereich der Einrichtung ihren Wohnsitz haben.
- (2) Für die Aufnahme gelten die Altersbeschränkungen der für die Einrichtung bestehenden Betriebserlaubnis. Für unsere Evangelische Kindertagesstätte sind dies: Wir können Kinder im Alter ab dem 22. Lebensmonat bis zum Schuleintritt betreuen.

§ 2 Besondere Aufnahmevoraussetzungen

- (1) Die Aufnahme in die Kindertagesstätte setzt voraus, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten oder Ungeziefer (Läuse, etc.) ist. Ebenfalls ist vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte nachzuweisen, dass das Kind nach dem Hessischen Gesetz zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes für Kinder (Kindergesundheitsschutz- Gesetz) alle seinem Alter und
- (2) Gesundheitszustand entsprechenden öffentlich-gesetzlichen empfohlenen Schutzimpfungen erhalten hat. Dies ist unmittelbar vor der Aufnahme durch eine ärztliche Bescheinigung nachzuweisen.
Sofern die Personensorgeberechtigten den öffentlich empfohlenen Schutzimpfungen nicht zustimmen, haben sie schriftlich zu erklären, dass sie ihre Zustimmung zu bestimmten Impfungen nicht erteilen.
Ab dem 01.03.2020 gilt die Masernimpfpflicht für Kinder, die in Tageseinrichtungen für Kinder aufgenommen werden sollen.

- (3) Kinder, die körperlich, geistig oder seelisch behindert sind, können in die Tageseinrichtung aufgenommen werden, wenn eine für sie geeignete Förderung möglich ist.
- (4) Kinder mit einem Wohnsitz außerhalb des Einzugsbereiches der Tageseinrichtung können in der Regel nur aufgenommen werden, wenn nach Berücksichtigung aller Anmeldungen freie Plätze zur Verfügung stehen und die Zustimmung der an der Finanzierung beteiligten Kommune(n) vorliegt.

§ 3 Kindergartenjahr und Aufnahmeverfahren

- (1) Ein Kindergartenjahr beginnt am 01. August und endet am 31. Juli eines jeden Jahres.
- (2) Aufnahmetermin ist damit in der Regel der 01. August eines jeden Jahres. Das Aufnahmeverfahren regelt der Aufnahme- und Betreuungsvertrag.
- (3) Übersteigt die Zahl der Anmeldungen die Zahl der belegbaren Plätze, entscheidet der Träger über die Vergabe der freien Plätze nach Kriterien, die nach Anhörung des Elternbeirates festgelegt wurden und die den betriebsvertraglich vereinbarten Regelungen entsprechen. Ein Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Tageseinrichtung des Trägers besteht nicht.
- (4) Sofern die Personensorgeberechtigten zu einem anderen Termin die Aufnahme ihres Kindes in die Tageseinrichtung wünschen, ist dies möglich, soweit freie Plätze zur Verfügung stehen. Die Aufnahme soll zum 01. eines jeden Monats erfolgen.
- (5) Der Aufnahmevertrag ist an die Leitung der Tageseinrichtung zu stellen.
- (6) Die Aufnahme wird mit der beiderseitigen Unterzeichnung des privatrechtlichen Aufnahmevertrages verbindlich zugesagt.

Besuch der Tageseinrichtung

Im Interesse der Kinder wird ein regelmäßiger Besuch der Tageseinrichtung empfohlen. Die Kinder sollten bis spätestens 9:00 Uhr in der Einrichtung sein, damit der Tagesablauf nicht gestört wird.

Die Personensorgeberechtigten haben darauf zu achten, dass die Kinder spätestens zum Ende der vertraglich vereinbarten Betreuungszeit wieder in ihre Obhut oder in die Obhut einer von ihnen beauftragten Person übergeben werden können.

Ist ein Kind am Besuch der Tageseinrichtung verhindert, so ist dies der Leitung der Einrichtung oder den Erziehenden im Gruppendienst unverzüglich mitzuteilen.

Öffnungszeiten der Einrichtung

ganztags

Mo - Do
7:30 – 16:30 Uhr
Fr
7:30 – 16:00 Uhr

halbtags

Mo - Fr
7:30 – 13:30

Beiträge**a. Monatlicher Elternbeitrag Kinder ab vollendetem 3. Lebensjahr:**

Halbtags: beitragsfrei (Beitragsbefreiung HKJG)
 Möglichkeit der Zubuchung für Nachmittagsbetreuung: 5,00 € pro Nachmittag

Ganztags: 34,40 €

b. Monatlicher Elternbeitrag Kinder ab vollendetem 22. Lebensmonat bis vollendetem 3. Lebensjahr:

Halbtags: 140,00 €
 Möglichkeit der Zubuchung für Nachmittagsbetreuung: 10,00 € pro Nachmittag

Ganztags: 200,00 €

c. Monatliches Getränke- und Foto- Geld 4,00 €**d. Pro Mittagessen 3,70 €**Schließungszeiten der Einrichtung

Unsere Einrichtung hat folgende Schließungszeiten, die zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben werden:

- An 5 Tagen zwischen den Jahren, sowie drei Wochen während der Sommerferien
- jeweils der Freitag nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam (Brückentage) sowie
- vier Tage im Jahr wegen besonderen Veranstaltungen (Konzeptionstag, etc.)

Pädagogische Fachkräfte

Ingrid Ehses	Erzieherin / Leiterin der Einrichtung;
Christina Kind	Erzieherin
Sylvia Kraft	Erzieherin / Abwesenheitsvertretung.
Marina Wolf	Erzieherin
Sandra Limpert	Erzieherin
Laura Hahner	Erzieherin
Annika Kimpel	PivA

Hauswirtschafts - MA

Christiane Schellhas	Haushaltshilfe / Mittagstisch
Katrin Dehnert	Urlaubs- und Krankheitsvertretung
Roswitha Hohmann- Heller	Raumpflegerin
Petra Hahn	Raumpflegerin

Räumlichkeiten, Außengelände

Erdgeschoss:

- 2 Räume mit Waschräumen und Toiletten.
 - Roter Raum mit Ausstattungsschwerpunkt: Kreativität
Puppenecke, Lesecke mit Bücherei, Kreativbereich mit Maltisch und vielen Materialien, Bauteppich mit Duplo-Steinen, Tischspiele
Nestbereich für die U3-Kinder, Große Bausteine in der Spielkammer
 - Blauer Raum mit Ausstattungsschwerpunkt: Konstruktion:
Bauteppich mit Holzbausteinen, Lego-Ecke, Schrauber - Wand in der Spielkammer, Aktions-Tabletts, Mini Lück, Kappla Steine, Tischspiele
- Flur mit Cafeteria
- Büro
- Küche mit Abstellraum
- Foyer
- Personaltoilette
- Raum für Putzmittel befindet sich im Treppenhaus zum Obergeschoss

Obergeschoss:

- Galerie im Treppenhaus
- Flur
- Personalraum
- 1 Küche
- 1 Turnraum (wird auch zur Mittagsruhe genutzt)
- 1 Geräteraum mit Personaltoilette
- Lernwerkstatt / Kleingruppe
- Materialkammer
- 1 Toilettenraum
- 1 Bad
- Kleiner Flur
- 1 Heizungsraum
- 1 Gruppenraum (Krippe - zurzeit gesperrt)
- 1 Ruheraum (Krippe – zurzeit gesperrt)

Dachgeschoss:

- Lagerraum

Unsere Außenanlage besteht aus einem großen Naturspielplatz, der durch die Vielfältigkeit der Materialien mit allen Sinnen zu erfahren ist. Der angrenzende Gemeindespielplatz kann mit genutzt werden.

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

2.1 Unser Bild vom Kind

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Ko-Konstruktiv stellen wir die Anliegen des Kindes in den Mittelpunkt unserer Arbeit und entwickeln daraus unsere Themen in der Kita.

Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen. In den vergangenen Jahren hat es eine bedeutsame Veränderung in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben. Wenn es früher das Bild von einem leeren Gefäß gab, welches es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich die Kompetenzen der Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander (Ko-Konstruktion). Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen kennen.

Unsere Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Unsere Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Unser Bild vom Kind“ zu reflektieren.

2.2 Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kindertagesstätte ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Diese bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden:

- 2.2.1 Kind bezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- 2.2.2 Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- 2.2.3 Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- 2.2.4 Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

2.2.1: Kind bezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem was es ausmacht. Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte Persönlichkeiten zu erleben. Sie erfahren, dass ihre Handlungen Konsequenzen haben.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass ein Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann.

Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, auszuprobieren und scheitern zu dürfen, Lösungsideen zu entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrzunehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

2.2.2: Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (Soziale Kompetenzen)

Diese sozialen Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als ein Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können. Das bedeutet, eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen zu entdecken. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Zusammenleben in der Gemeinschaft übernehmen. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist, welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

2.2.3: Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)

Diese Kompetenz ist wichtig, um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und weiterentwickelt.

Jedes Kind besitzt die Fähigkeit sich neues Wissen und Erfahrungen selbstständig zu erschließen und anzuwenden. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

2.2.4: Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben. (BEP *) Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen. Die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können

(BEP*: Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahre)

2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

Unser pädagogischer Arbeitsansatz beinhaltet:

- 2.3.1 Bindung und Eingewöhnung
- 2.3.2 Gruppe und Öffnung/ Offenes Konzept
- 2.3.3 Bildung und Lernen
- 2.3.4 Religiöse Bildung
- 2.3.5 Sprachliche Bildung
- 2.3.6 Partizipation
- 2.3.7 Gesundheitsförderung
- 2.3.8 Inklusion/Integration
- 2.3.9 Beobachtung und Dokumentation

2.3.1: Bindung und Eingewöhnung

Eine gelungene Eingewöhnung ist die Grundlage für das Wohlfühlen und eine ganzheitliche Entwicklung in der gesamten Kindergartenzeit. Hier kann und muss eine sichere Bindung an die Erzieherinnen entstehen. Daher richten wir große Aufmerksamkeit darauf und planen diese gemeinsam mit den Eltern mit großer Sorgfalt.

Wir gewöhnen nach dem „Berliner Modell“ ein. (Die Beschreibung des Berliner Modells liegt zur Ansicht im Büro aus)

2.3.2: Offenes Arbeiten

Wir betreuen die Kinder in offenen Gruppen, die Kinder haben feste Bezugserzieherinnen. Sie können in den Funktionsbereichen beider Räume ihren Interessen folgen und auch an den Angeboten teilnehmen.

„Offene Gruppen“ bedeutet für uns: Öffnung unserer Gruppentüren, die Umgestaltung der Räume nach Funktionen und die Möglichkeit für die Kinder in einem größeren Rahmen die Freiheiten des Freispiels zu erfahren. Sie können entscheiden, wo und mit wem sie was und wie lange und vor allen Dingen wie sie es spielen möchten.

Aus den „Offenen Gruppen“ erschließt sich für uns auch ein „Offener Umgang“ miteinander. Die Art und Weise wie wir miteinander umgehen und aufeinander zugehen macht uns offen, gemeinsam Neues auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln.

2.3.3: Bildung und Lernen

Angebote

Wir bieten den Kindern vielfältige kreative Aktivitäten und Anregungen an. Ziel ist für uns, eine intensive Förderung der Kinder in Bezug auf die Feinmotorik, Kreativität, Ausdauer sowie Auge-Hand-Koordination. Die Angebote werden individuell auf den Entwicklungsstand sowie die Interessen der Kinder abgestimmt.

Dies geschieht in folgenden Bereichen:

- Basteln (Schulung der Feinmotorik): Bei den Bastelangeboten üben die Kinder die sichere Scherenführung, üben sie ein sauberes Arbeiten mit dem Kleber, schulen sie die richtige Stifthaltung (Pinsettengriff) und den sicheren Umgang mit der Prickelnadel (fester Handdruck).
- Bildnerisches Gestalten (Anregung der Kreativität): Durch Malen und Gestalten lernen die Kinder verschiedene Kreativtechniken kennen und ihre eigene Fantasie wird angeregt.
- Forschen und Entdecken (Entdecken und Ausprobieren): Die Kinder haben freien Zugang zum Entdeckerschrank, wo sie unterschiedliche Materialien zum Forschen und Ausprobieren finden.
- Arbeiten mit Wolle (Auge-Hand-Koordination / Ausdauer): Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbst einen großen Teppich zu weben. Als Vorarbeit lernen sie Luftschlangen zu häkeln, die sie dann verweben. Oder sie entscheiden sich dafür, an einem kleinen Webrahmen ein kleines Deckchen zu weben.

Portfolio

Das Portfolio – die Mappe des Kindes – begleitet das Kind während der ganzen Zeit in unserer Einrichtung. Es dokumentiert die lernmethodischen Kompetenzen und dokumentiert das Lernverhalten jedes einzelnen Kindes.

Projektarbeit

Ein jeweiliges Projekt entwickelt sich durch die Impulsgebung der Kinder und Erwachsenen. Hier werden die Fragen und Ideen aller aufgegriffen.

Projektarbeit bedeutet für uns:

- Eine Öffnung des Sozialraumes nach außen.
- Die aktive Einbindung von Familien, Künstlern, Handwerksbetrieben vor Ort.
- Die Ko-Konstruktion. Also die Interaktion zwischen Kindern und Kindern sowie zwischen Erwachsenen und Kindern als Prozess für die Projektweiterentwicklung.
- Die Partizipation aller Beteiligten.

Freispiel

Während des Freispiels haben Kinder freien Zugang zu verschiedenen Materialien, freie Wahl der Funktionsbereiche sowie Spielpartner. Diesen Freiraum benötigen sie zum Erwerb von sozialen Kompetenzen, Erweiterung ihres Wissens- und Erfahrungsschatzes und zur Schulung ihrer Alltagskompetenzen.

Unsere Aufgabe als Erzieher sehen wir in dieser Phase des Tages, als „Impulsgeber“ sowie als „Wahrnehmer der Bedürfnisse“ der Kinder sowie „Beobachter“ der Kinder.

2.3.4: Religiöse Bildung

„Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethnischen Fragen auseinander zu setzen. Gleichzeitig entwickelt es die Achtung vor Freiheit der Religionen, der Weltanschauungen, des Glaubens und des Gewissens. Es entwickelt eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen, sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist.

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie Begegnungen mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.“ (siehe auch: BEP)

Unsere religionspädagogische Arbeit zeigt sich im Besonderen:

- Wir beten mit den Kindern – dadurch lernen sie Rituale kennen.
- Wir feiern gemeinsam religiöse Feste. (wie z.B. St. Martin)
- Wir hören biblische Geschichten und stellen diese auch bildnerisch dar.
- Wir besuchen regelmäßig unsere Kirche und gestalten Familiengottesdienste mit.

2.3.5: Sprachliche Bildung

„Die kindliche Sprachentwicklung spielt eine wichtige Rolle für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Sprache und Schrift sind die Schlüssel zu Wissen, Bildungserfolg und letztendlich gesellschaftlicher Teilhabe. Damit Kinder diese Schlüssel einsetzen können, benötigen sie neben gut entwickelten Alltagssprachkompetenzen schon früh die Möglichkeit, Erfahrungen mit Literacy und Bildungssprache zu sammeln“ (siehe BEP)

Wir unterstützen die Kinder, ihre Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen und aktiv zuzuhören.

Unsere Angebote sind:

- Wir führen Gespräche in kleinen Gruppen.
- Beim Turnen achten wir auf Koordination von Rhythmik und Sprechen, Sprechen und Singen, Sprechen und Klatschen.
- Wir führen Bilderbuchbetrachtungen durch.
- Wir sprechen mit den Kindern Reime, spielen Fingerspiele und singen Lieder.
- Im Stuhlkreis ermuntern wir die Kinder zum Erzählen und Berichten von Erlebnissen.
- Wir setzen häufig das Kamishibai ein, um die Kinder zum Betrachten und Erzählen zu motivieren.
- Wir bieten einen wöchentlichen Büchertausch an, um die Möglichkeit zu schaffen, auch zu Hause eine große Angebotsauswahl an Bilderbüchern zu haben.

2.3.6: Partizipation

„Die individualisierte Bildungsarbeit stellt die Themen der Kinder in den Mittelpunkt – die Kinder sind an der Gestaltung des Alltags der Tageseinrichtung beteiligt und erleben, dass sie ihre soziale und dingliche Umwelt durch ihr Handeln sowie durch ihre Beteiligung an der Planung und Entscheidungsfindung beeinflussen können. Durch bestehende Formen der Partizipation erleben unsere Kinder demokratisches Verhalten. Diese Verfahren fördern die Selbstständigkeit und steigern die Verantwortungsbereitschaft der Kinder“ (siehe: BEP).

Mitbestimmungsmöglichkeiten unserer Kinder:

- Im Morgenkreis haben die Kinder Raum und Zeit ihre Anliegen vorzutragen.
- Bei den Kinderumfragen werden sie konkret zu Themen in unserer Einrichtung befragt, die Antworten werden bearbeitet und das Ergebnis sowie den Kindern mitgeteilt.
- Freie Gestaltung des Alltags: Auswahl der Funktionsbereiche, Teilnahme an Angeboten, Teilnahme an Projekten
- Das „Freie Frühstück“ ermöglicht den Kindern den selbstbestimmten Zeitpunkt für das Frühstück und mit wem sie frühstücken möchten.
- Wickelkinder dürfen entscheiden, von welcher Erzieherin es gewickelt werden möchte.
- Freie Entscheidung beim Mittagessen / Auswahl der Komponenten.
- Mitgestaltung von Festen.
- Individuelle Eingewöhnungszeit.

Unsere Kinder fühlen sich so in ihren Wünschen und Bedürfnissen und auch mit ihrer Kritik ernst- und angenommen.

2.3.7: Gesundheitsförderung

Gesundheit bedeutet körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden und nicht allein die Abwesenheit von Krankheit. (vgl. Definition. WHO).

Gesundheitsförderung ist damit ein Querschnittsthema in der Kita und findet sich in vielen Bildungsbereichen wieder.

Bei der Förderung von Gesundheit nehmen wir vor allem die gesundheitsstärkenden Bedingungen in den Blick. Zwei Fragen greifen den Gedanken auf: „Was ist für mich gesund?“ und „Was hält mich persönlich gesund und stark?“

Diese Fragen thematisieren wir mit den Kindern, den Eltern und im Team.

Einige Angebote und Projekte beziehen sich ganz offensichtlich auf das Thema Gesundheit. In anderen Aktivitäten zeigen sich die gesundheitsförderlichen Aspekte versteckter, indem sie Kompetenzen aufgreifen, die das Wohlbefinden in einem umfassenden Sinne und die Eigenverantwortung stärken.

Mit unseren Angeboten/ Projekten wollen wir diese Ziele erreichen:

- Wir ermöglichen viel Bewegung an der frischen Luft, ermöglichen dadurch vielfältige Körper- und Sinneserfahrungen auf dem Naturspielplatz und bei Spaziergängen.
- Wir haben das Projekt in Zusammenarbeit mit der Grundschule: zuckerfreier Vormittag.
- Wir ermöglichen unseren Kindern freien Zugang zu den Getränken.
- Beim Mittagessen haben die Kinder freie Auswahl der Komponenten.
- Nach dem Frühstück putzen die Kinder ihre Zähne.
- Unser Patenzahnarzt besucht die Einrichtung und die Schulanfänger besuchen die Praxis.
- Wir achten auf das Händewaschen nach dem Spiel auf dem Außengelände, nach dem Toilettengang, sowie vor den Mahlzeiten.
- Wir unterstützen die Kinder individuell beim selbstständigen Toilettengang.
- In unserer Einrichtung gestalten wir die Eingewöhnungszeiten individuell und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.
- Wir unterstützen die Kinder bei Streitigkeiten und erkunden gemeinsam Lösungswege.
- Wir bieten Erste-Hilfe-Kurse für Kinder (im letzten Kindergartenjahr) und Erzieherinnen an.
- Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie müde sind und zur Mittagsruhe mitgehen möchten.
- Wir führen jährliche Entwicklungsgespräche durch.
- Wir bieten bei Bedarf einen Elternabend zum Thema: „Entwicklung der kindlichen Sexualität“ an“.
- Wir sind offen für Fragen der Kinder und geben entwicklungsangemessene Antworten.

2.3.8: Inklusion / Integration

Unsere Kindertagesstätte wurde auf die Bedürfnisse für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ausgerichtet. Seit September 2000 besteht die Möglichkeit, dass Kinder mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („Integrationskinder“) unsere Einrichtung besuchen können.

2.3.9: Beobachtung / Dokumentation

Durch regelmäßige und gezielte Beobachtungen werden die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes wahrgenommen und dokumentiert. Diese Beobachtungen, ggf. als reflektierte Fallbesprechungen, sind die Grundlage für das pädagogische Handeln der Erzieherinnen, sowie für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche und Fallbesprechungen. Aus den gesammelten Beobachtungen resultieren die individuellen Interessensangebote für die Kinder.

3. Pädagogischer Alltag

3.1 Tagesablauf

Wir arbeiten nach einem offenen Konzept.

Freies Frühstück und Nachmittagssnack nehmen die Kinder in der Cafeteria im Flurbereich, das Mittagessen im blauen Raum ein.

07:30 Uhr: Kindergartenbeginn

08:00 Uhr: Beginn in den einzelnen Räumen

-Freispielzeit

- Spielen im Flur

-Gezielte Angebote / Projekte/ individuelle Förderung

(Im Sommer spielen Kinder gleich auf dem Spielplatz)

08:30-10:30 Uhr: Freies Frühstück

11:45: Mittagskinder treffen sich im blauen Raum zum Mittagessen

Abholzeit: 12:00 – 13:30 Uhr

12:30 – 13:00 Uhr: Kuschelzeit / Ruhephase (im Turnraum)

Spielen in beiden Räumen

Ab 13:30 Uhr Individuelle Abholzeiten am Nachmittag

Ca. 14:00 Uhr Nachmittagssnack in der Cafeteria

16:30 Uhr: Kindergarten endet. (freitags bereits um 16:00 Uhr)

Da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten in den Kindergarten kommen, haben sie die Möglichkeit bis 10:30 Uhr zu frühstücken. Die Kinder entscheiden selbst wann, mit wem und wie viel sie frühstücken. Wir erinnern während des Freispiels an das Frühstück, wir fordern zum Frühstück auf, aber wir zwingen kein Kind zum Essen.

Falls die Kinder im Laufe des Vormittages, nach der offiziellen Frühstückszeit, ein Hungergefühl verspüren, dürfen sie selbstverständlich ein weiteres Mal frühstücken.

Der Kindergarten bietet Tee und Mineralwasser an – die Kinder können aus diesen Getränken wählen. Daher ist es nicht nötig, Getränke von zu Hause mitzubringen.

Wir haben den „Zuckerfreien Vormittag“ – Kinder, Eltern und Erzieher achten gleichermaßen auf ein kauaktives, zuckerfreies Frühstück.

Nach dem Frühstück putzen die Kinder ihre Zähne.

Am Nachmittag können die (Ganztags)Kinder wiedergebracht werden, die die Mittagszeit zu Hause verbracht haben.

3.2 Unternehmungen und Exkursionen

Im letzten Kindergartenjahr werden verstärkt mit unseren Schulanfängern Ausflüge geplant und durchgeführt.

Kleinere Ausflüge in die nähere Umgebung werden je nach Projekt oder Alltagssituation durchgeführt.

3.3 Feste und Feiern

Im Laufe eines Jahres feiern wir mit den Kindern Feste, die den Jahresablauf dokumentieren, z. B. St. Martinsfest, Kindergeburtstag.

Auch feiern wir spontane Feste, wie z.B. den Abschluss eines Projektes.

Unser Sommerfest für die ganze Familie wird gemeinsam mit Kindern und Eltern gestaltet und erarbeitet. Dieses findet alle 2 Jahre statt.

3.4 Schwerpunkt unserer inhaltlichen Arbeit

Bewegung und Sport

„Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen ein elementares Ausdrucksmittel. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unermesslicher Bedeutung.“ (*BEP)

Um dem Bewegungsbedürfnis unserer Kinder entgegenzukommen, achten wir besonders darauf:

- Das wir unsere Räume mit den Funktionsbereiche so gestalten, dass die Kinder nicht nur sitzend am Tisch arbeiten.
- Das wir zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter raus auf unser Außenspielgelände gehen.
- Das wir spontane Bewegungsideen der Kinder aufgreifen und diese gemeinsam umsetzen.
- Das wir wöchentlich Turnen für jede Altersgruppe anbieten.

3.5 Übergänge

Von der Kita in die Grundschule

„Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht“ (BEP)

Um den Übergang zur Grundschule für unsere Kinder zu erleichtern, arbeiten wir eng mit den Lehrern der Grundschule als „Tandem“ zusammen. Auch ist es uns wichtig, sowohl das Kind als auch seine Eltern aktiv an der Übergangsgestaltung zu beteiligen.

Folgende Eckpfeiler sind dies:

- Lehrer besuchen die Einrichtung und stellen sich vor
- Schnuppertag der Schulanfänger in der Schule
- Elternabend in der Schule mit Teilnahme der Erzieher
- Informationsaustausch Kindergarten – Schule (Tandem)

Die Kindergartenzeit bietet zahlreiche Möglichkeit, spielerisch die Fähigkeiten der Kinder in Hinblick auf den Schuleintritt zu fördern. Das heißt aber nicht, dass ein spezielles Programm absolviert werden muss oder schulische Lernaufgaben wie Lesen, Rechnen oder Schreiben schon im Kindergarten vorweggenommen werden sollen.

Unsere Schulanfänger treffen sich wöchentlich gruppenübergreifend zum Arbeiten (Maxi-Club). Die Inhalte variieren und orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder.

Inhalte des Maxi-Club können sein:

- Zahlen kennenlernen
- Schwungübungen
- Sprachspiele
- Koordinationsübungen

4. Zusammenarbeit

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zunächst bieten wir ein Vorgespräch mit unserer Leiterin an, in dem es um Anmeldung und allgemeine Informationen geht. Die Eltern können die Kindertagesstätte besuchen und sich einen ersten Eindruck verschaffen.

Haben sich die Eltern entschieden, ihr Kind in unserer Einrichtung anzumelden, vereinbaren wir einen Termin für das Aufnahmegespräch mit der Bezugserzieherin. Hier geht es um Details zum Kind. Diese werden dokumentiert.

Im Laufe des Jahres werden mit den Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche geführt.

Für den gemeinsamen Austausch schaffen wir eine vertrauensvolle, offene und entspannte Atmosphäre, um gemeinsam zum Wohle des Kindes zu arbeiten.

Tür- und Angelgespräche finden täglich statt, sobald die Eltern ihre Kinder bringen oder abholen. Sie sollen zum Informationsaustausch dienen und kurz über das Tagesgeschehen und Befinden des Kindes informieren.

Je nach Interessenlage bieten wir Themenelternabende an. Hierzu greifen wir gerne auch die Wünsche der Eltern auf.

In unserer Kita werden vier Elternbeiräte von den Eltern gewählt. Die Aufgabe des Elternbeirats ist die Vermittlung zwischen Eltern und Erzieherinnen. Sie sind an der Planung und Durchführung von Festen (St. Martin /Sommerfest) beteiligt und werden

zu Veränderungen und anstehenden Entscheidungen angehört und werden über den Kita-Alltag in regelmäßigen Abständen informiert.

4.2 Kooperation mit den Schulen

Wir ermöglichen interessierten Menschen ihr Schulpraktikum in unserer Einrichtung absolvieren zu können.

Ferner besteht die Möglichkeit den Boys / Girl's Day bei uns in der Einrichtung zu gestalten.

Seit Sommer 2020 haben wir eine Erzieherin in Ausbildung (PivA) in unserer Einrichtung beschäftigt und arbeiten eng mit der Konrad-Zuse-Schule zusammenarbeiten.

4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten ferner mit folgenden Ämtern und Institutionen zusammen:

- Sozialamt (Kostenübernahme Kita-Beiträge/ Mittagsverpflegung)
- Jugendamt (gesetzliche Grundlagen, §8a)
- Gesundheitsamt (Beratung/Unterstützung bei Infektionskrankheiten)
- Frühförderstellen (Beratung, Unterstützung, Beobachtung bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf)
- Logopäden / Ergotherapeuten
- Kita-Fachberatung

4.4 Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus den pädagogischen Mitarbeitern der Evangelischen Kindertagesstätte. Wir treffen uns im 14-tägigem Rhythmus zur Dienstbesprechung. Die Ergebnisse der Dienstbesprechungen werden protokolliert und abgeheftet.

Den Rahmenbedingungen entsprechend nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. So erreichen wir ein hohes Maß an Qualität in der Arbeit mit den Kindern, den Eltern und anderen Institutionen.

In die Zuständigkeit des pädagogischen Personals fallen neben der täglichen Arbeit folgende Aufgaben:

- Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden, Feiern,
- Ausarbeiten von Rahmenplänen,
- Gemeinsame Fortbildungen und Teilnahme an Arbeitskreisen,
- Prozesse der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
- Fortschreibung der Konzeption
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Gemeinsame Fallbesprechungen
- Beratung von Entwicklungsberichten

4.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit Pfarrer Krüger als Träger, der als Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und Kirchengemeinde steht. Er besucht die Einrichtung, um aktuelle Informationen weiterzugeben, Neues aus der Kindertagesstätte zu erfahren und um den Kontakt zu seinen Mitarbeitern, den Eltern und Kindern zu pflegen.

4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Wir gestalten unsere Arbeit transparent für die Öffentlichkeit auf verschiedene Art und Weise:

- durch unsere Berichte mit Fotos und Kinderzeichnungen im regelmäßig erscheinenden Gemeindebrief und dem Nachrichtenblatt von Hohenroda
- durch Info-Plakate im Kindergarten oder in unserem Schaukasten
- durch die Gestaltung des Weihnachtsseniorenachmittags der Kirchengemeinde
- durch die Gestaltung von Gottesdiensten, Festen
- durch den digitalen Bilderrahmen im Foyer
- durch unsere Homepage
- durch unseren Einrichtung flyer

5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

5.1 Beschwerdemanagement

Jede Beschwerde ist grundsätzlich berechtigt und bietet eine Chance zur Reduzierung von Fehlerquellen und zur Optimierung der Arbeit.

Beschwerden von Eltern und Kindern sind daher als konstruktive Kritik erwünscht und die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen. Die Beschwerden werden systematisch, zügig bearbeitet. Über die Ergebnisse werden die Beschwerdeführer in Kenntnis gesetzt. Bei Zufriedenheit gilt die Beschwerde als bearbeitet, bei Unzufriedenheit wird die Beschwerde weiterbearbeitet und das Ergebnis dem Beschwerdeführer erneut mitgeteilt. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Korrekturmaßnahmen werden als Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung verstanden und bewertet.

Unser Beschwerdeverfahren wird bei der Aufnahme sowie beim 1. Elternabend im Kita-Jahr den Eltern vorgestellt.

Unsere Maßnahmen sind:

- Beschwerdebuch zum Erfassen von Eltern-Beschwerden
- Aufnahme von Kinderbeschwerden, ob in mündlicher Form oder als Kinderzeichnung ins Beschwerdebuch.

5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung / QM-System

Unsere Kindertagesstätte verfügt über ein QM-System, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unsere Qualität verstehen wir als Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Eltern, Kinder) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben. Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das in der Kindertagesstätte eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dargelegte Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert. (Umsetzung des PDCA-Zyklus nach Deming).

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Qualitätsbeauftragte schreibt

einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, die Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Teambesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

6.) Schlusswort

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir unsere Einrichtung vorstellen und dabei auch gleichzeitig über unsere Ziele und Schwerpunkte informieren.

Diese Konzeption soll auch zum Austausch von Erziehungsberechtigten, Erziehern und Träger anregen.

Denn diese Konzeption ist nicht für die „Ewigkeit“ festgeschrieben. So wie die Gesellschaft sich wandelt, so wandeln sich auch die Bedürfnisse und Anforderungen von uns allen stetig. Diese Konzeption wird in regelmäßigen Abständen vom Team überarbeitet.

Das Erzieherinnen - Team der Evangelischen Kindertagesstätte „Zwergenparadies“

7.) Freigabe

Durch den Träger und den Kirchenvorstand wurde die Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte „Zwergenparadies“ Mansbach in der vorliegenden Fassung genehmigt und zur Veröffentlichung freigegeben.

Für den Träger:

Mansbach, den _____